

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

6.7.1913 (No. 181)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 181

Sonntag, den 6. Juli 1913

156. Jahrgang

Expedition:
Karl-Friedrich-Str. 14 (Ersprech-
ausch Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P.
Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 4. Juni 1913 gnädigt bewogen gefunden, die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

A. den Hausorden der Treue:

dem königlich preussischen Staatsminister, Staatssekretär des Reichsmarineamts, Groß-Admiral von Tirpitz;

B. vom Orden vom Zähringer Löwen:

a. das Großkreuz:

dem Vorsitzenden des Direktoriums der Aktiengesellschaft „Wefer“ in Bremen, Vizeadmiral a. D. von Ahlefeld, dem Generalleutnant von Quast, Kommandierenden General des 9. Armeekorps, und dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Hansestädte Dr. Klügmann;

b. das Kommandeurkreuz zweiter Klasse:

dem stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Aktiengesellschaft „Wefer“, Direktor der Bremer Bank, Jansen, dem Kapitän zur See Hopman, Chef der Zentralabteilung des Reichsmarineamts, dem Obersten Boide, Kommandeur des Infanterie-Regiments Bremen (I. Hanseatischen) Nr. 75, dem Obersten Stolzmann, Chef des Stabes des 9. Armeekorps, und dem Baudirektor E. A. Suling in Bremen;

c. das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub:

dem Fregattenkapitän Kaus, Dezerenten im Reichsmarineamt;

d. das Ritterkreuz erster Klasse:

dem badischen Konsul Paul Meyer in Bremen und dem Polizeihauptmann Pohl daselbst;

e. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub:

den Kapitänenleutnants Mann und Humann, Dezerenten im Reichsmarineamt, und von Keyserling, Adjutant des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, dem Hauptmann von Wedelschädt, Kompanie-Chef im Infanterie-Regiment Bremen (I. Hanseatischen) Nr. 75, und dem Chef des Bureaus für Kriegsschiffbau der Aktiengesellschaft „Wefer“;

f. das Ritterkreuz zweiter Klasse:

dem Oberleutnant Volkshauer im Infanterie-Regiment Bremen (I. Hanseatischen) Nr. 75, dem Leutnant Brückmann in demselben Regiment, dem Polizeikommissar Vollmann und dem Mathausmeister Schiffner in Bremen;

C. das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen:

dem Meister für Schiffbau Dölvers bei der Aktiengesellschaft „Wefer“ und dem Musikmeister Schulz im Infanterie-Regiment Bremen (I. Hanseatischen) Nr. 75;

D. die silberne Verdienstmedaille:

den Marine-Werkmeister Schimmerer und Anie, kommandiert bei der Aktiengesellschaft „Wefer“, dem Former Scherf und dem Arbeiter Brandt bei der Aktiengesellschaft „Wefer“, dem Feldwebel Mergel im Infanterie-Regiment Bremen (I. Hanseatischen) Nr. 75, den Mathausdienern Schumacher und Niclaus, sowie den Polizeiwachmeister Harber und Lammers in Bremen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 21. Juni 1913 gnädigt bewogen gefunden, dem Professor Dr. Samuel Brandt am Gymnasium in Heidelberg das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub Höchstzweites Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewogen gefunden, dem Vorstand des Geheimen Kabinetts, Wirklichen Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen

königlich preussischen Kronenordens erster Klasse zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewogen gefunden, dem Großhofmeister Dr. von Brauer in Karlsruhe die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Großkreuzes des Großherzoglich luxemburgischen Ordens der Eichenkrone und dem Oberzeremonienmeister Freiherrn von und zu Mensingen daselbst die gleiche Erlaubnis für das Großkreuz des Nassauischen Militär- und Zivilverdienstordens Adolfs von Nassau zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewogen gefunden, dem königlichen Generalleutnant z. D. Freiherrn von und zu Bodman in Freiburg die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Großkreuzes des Großherzoglich luxemburgischen Ordens der Eichenkrone zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewogen gefunden, den nachgenannten Hofbeamten die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen Großherzoglich luxemburgischen Auszeichnungen zu erteilen:

für das Ritterkreuz zweiter Klasse mit der Krone des Militär- und Zivilverdienstordens Adolfs von Nassau: dem Sekretär des Oberhofmarschallamts, Rat Ludwig von Wida;

für das silberne Verdienstkreuz dieses Ordens:

dem Hofjurist Heinrich Seider;

für die goldene Medaille des Ordens der Eichenkrone:

dem Stallmeister Simon Kräkel sowie dem Offizianten Georg Melber und Christian Wechtold;

für die silberne Medaille dieses Ordens:

den Lakaien Joseph Maurer und Joseph Schmitt;

für die goldene Medaille des Militär- und Zivilverdienstordens Adolfs von Nassau:

dem Sattelkammeraufseher Philipp Schmitt;

für die silberne Medaille dieses Ordens:

den Lakaien:

Anton Kettner, Karl Döbelin, Gustav Gudelinger und Eugen Willar sowie

dem Markstalldiener Theodor Maier.

Seine Erzellenz der Herr Erzbischof hat die Pfarrei Güttenbach, Dekanats Triberg, dem Pfarrverweser Alois Baas in Güttenbach verliehen.

Der Genannte ist am 12. Juni 1913 kirchlich eingesetzt worden.

Seine Erzellenz der Herr Erzbischof hat die Pfarrei Philippsburg, Dekanats Philippsburg, dem Pfarrverweser Joseph Bareiß in Philippsburg verliehen.

Der Genannte ist am 15. Juni 1913 kirchlich eingesetzt worden.

Mit Entschliessung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Anwaltlichen vom 26. Juni 1913 wurde dem Ober-Postassistenten Albert Bauer aus Ejsental, Amt Bühl, und dem Postassistenten Franz Heinrichsmeyer in Karlsruhe der Titel Postsekretär verliehen.

Das Großh. Ministerium des Innern hat unterm 23. Juni 1913 den Gewerbechulkkandidaten Otto Weber in Karlsruhe zum Gewerbelehrer daselbst ernannt.

Die Großh. Forst- und Domänenverwaltung hat unterm 11. Juni 1913 den Finanzsekretär Franz Herrmann in Lörrach zum Domänenamt Karlsruhe versetzt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 1. Juli 1913 den Geometer Jakob Schwerdt in Dörsen zum Eisenbahngeometer ernannt.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 16. Mai 1913 wurde Eisenbahnsekretär Joseph Hübler in Dörsen nach Zimmendingen versetzt.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 24. Juni 1913 wurde Eisenbahnsekretär Armin Ehrlicher in Bretten zur Zentralverwaltung (Verkehrsamt) in Karlsruhe versetzt.

Gestorben:

am 19. Juni d. J.: **Hack**, Karl, Kassier in Heidelberg.
am 19. Juni d. J.: **Schuster**, Johann, in Karlsruhe.

Eröffnung von Bahntelegraphenanstalten für den allgemeinen Verkehr betr.

Die Bahntelegraphenanstalt Basel badischer Rangierbahnhof wird mit Wirkung vom 15. Juli 1913 für den allgemeinen Verkehr eröffnet.

Karlsruhe, den 3. Juli 1913.

Großh. Ministerium der Finanzen.

Reinholdt. Anzeig.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 5. Juli.

* Politische Wochenrückblicke.

Reichstag.

Der Reichstag ist mit einer großen patriotischen Tat in die Ferien gegangen, indem er am Montag die Wehr- und Deckungsvorlagen annahm. Damit ist die bedeutendste Gesetzesvorlage, die der Reichstag je zu beraten hatte, zur Verabschiedung gebracht worden. Im ganzen Lande hat die Annahme der fast unverändert gelassenen Wehrvorlage Begeisterung hervorgerufen, und auch das Ausland hat mit Achtung und Aufmerksamkeit von diesem Akt Kenntnis genommen. Der Reichstag bezw. die Parteien, die der Regierung und ihrer Vorlage verständnisvoll zustimmten, dürfen gewiß sein, daß das gesamte Vaterland die Bedeutung ihrer patriotischen Haltung dankbar empfindet.

Die internationale Lage.

Die Lage auf dem Balkan ist an dieser Stelle vor einer Woche als ernst geschildert worden — zu einer Zeit, da man im allgemeinen sich keiner kriegerischen Verwicklungen mehr verah. Nachdem nun die Plannen des Kampfes wieder hoch aufgeloht sind, müssen naturgemäß auch Übertreibungen zurückgewiesen, und Anzeichen friedlicher Neigungen dürfen nicht übersehen werden. Solche Anzeichen waren allerdings, als diese Zeilen niedergeschrieben wurden, wenig oder gar nicht zu spüren. Über den Stand der kriegerischen Unternehmungen ein Urteil zu fällen, ist hier nicht die Absicht. Den Bulgaren wird von ihren Gegnern, den Griechen und Serben, hinterlistiger Überfall, Ermordung der bürgerlichen Bevölkerung und schwere Verletzung des Genfer Abkommens vorgeworfen; von der anderen Seite werden diese Behauptungen bestritten und Gegenanfrage erhoben. Mitte der Woche herrschte scheinbar Kriegszustand. Ob allerdings auf der ganzen Linie eine planmäßige Offensive, wie beim Vorgehen der damals verbündeten Balkanstaaten gegen die Türkei, eingehalten wurde, kann bezweifelt werden. Der Krieg wurde nicht in völkerrechtlichen Formen geführt. Es war keine Kriegserklärung übermittelt und die Gesandten waren nicht abberufen. Der Mangel der völkerrechtlichen Formen des Krieges konnte zwar nicht als ein friedliches Anzeichen betrachtet werden, er war genügend durch den Wunsch aller Beteiligten erklärt, nicht als Friedensbrecher dazustehen und gegenüber dem russischen Jaren, der sich so energisch für den Frieden eingesetzt hatte, gedeckt zu sein. Niemand wollte anfangen, die Gesandten abzubernfen. Krieg ohne völkerrechtliche Formen ist nicht milder, als ein Krieg mit diesen Formen, er kann noch schlimmer sein; aber andererseits war doch durch die „konventionelle Lüge“ — wenn man es so nennen will — die Wiederaufnahme des Friedenszustandes erleichtert.

Der Gedanke eines Petersburger Schiedsgerichts war noch nicht ganz tot. Der bulgarische Ministerpräsident Danew machte den Schwachzug, die russische Regierung zu bitten, in Belgrad und Athen zwecks Einstellung der kriegerischen Unternehmungen binnen 24 Stunden zu intervenieren. Wenn dazu in den genannten Städten keine Bereitwilligkeit obwaltete, sollte die Kriegserklärung erfolgen. Serbien und Griechenland verhielten sich ablehnend oder wenigstens ausweichend; es wurden Gegenforderungen an die bulgarische Adresse aufgestellt. Trotz dieses Mißerfolges der Anregung Danews erfolgte die Kriegserklärung nicht. Dagegen wurde von Sofia aus

bekannt gegeben, seit dem 3. Juli 1 Uhr mittags sei der Krieg als eröffnet anzusehen.

Rumänien hat am 3. Juli mobilisiert. Ein Befehl des Königs ordnete an diesem Tage an, daß alle fünf Armeekorps auf Kriegsfuß gebracht würden. Die Reserven wurden bis einschließlich des Jahrgangs 1905 einberufen. In diplomatischen Kreisen nahm man an, daß das rumänische Heer vorrücken und die Linie von Turtukali nach Baltchik am Schwarzen Meer besetzen werde. Damit ist das Gebiet begrenzt das Rumänien mutmaßlich von Bulgarien verlangen wird. Von entscheidender Bedeutung für Bulgarien wird es sein, ob das rumänische Heer an der genannten Linie halt macht und Verhandlungen Raum gegeben wird oder ob ein Vorstoß in das Herz Bulgariens unternommen wird. Man nahm bisher an, daß das letztere nicht beabsichtigt sei. Doch wird jetzt auch eine weiter südlich gelegene Linie als Grenze der zu erwartenden rumänischen Offensivaktion genannt. Rumäniens Wunsch ist offenbar die Aufrechterhaltung des bisherigen Gleichgewichts der Kräfte auf dem Balkan. Diesem Ziele hatte es vormals durch Verhandlungen mit Bulgarien nachgestrebt; durch einen neuen Krieg wurde das Gleichgewicht von neuem bedroht, denn ein auch in diesem Kriege siegreiches Bulgarien mußte die Vormacht auf dem Balkan erlangen und ein gefährlicher Nachbar für Rumänien werden. Es kommt nun darauf an, ob Bulgarien, die Lebensbedingungen Rumäniens würdigend, sich mit diesem rechtzeitig zu verständigen wissen wird.

In diesem Stadium der Angelegenheit sind Nachrichten über gemeinsame Schritte der Mächte mit Vorsicht aufzunehmen. Die Erfahrungen, die man mit gemeinsamen Schritten gemacht hat, fordern nicht zur Wiederholung auf. Der Ausbruch eines neuen Krieges mag noch so sehr bedauert werden, diplomatische Schritte würden kaum ausreichen, um die entflammten Leidenschaften zu dämpfen. Unter Umständen verspricht die Einwirkung einer Einzelmacht mehr Erfolg. Rußland hat einen solchen Versuch gemacht und man muß abwarten, ob der Wille des Zaren sich doch noch, nach Zrungen und Wirrungen, bei den Balkanstaaten Geltung verschafft. Für das Eingreifen einer anderen Macht sind die Dinge kaum reif, Meldungen über die Bildung eines Schiedsgerichts, in dem das Deutsche Reich neben anderen Mächten oder der deutsche Kaiser neben anderen Fürsten fungieren sollten, beruhen auf näher oder ferner liegenden Kombinationen.

Es war ein erfreulicher Zufall, daß infolge der Reise-dispositionen des italienischen Königs gerade in dieser Zeit neuer Balkanverwicklungen ein Meinungsaustrausch zwischen dem deutschen Kaiser und dem König von Italien, sowie zwischen den leitenden Staatsmännern beider Reiche stattfinden konnte. Beschlüsse sind dem Vernehmen nach in Kiel nicht gefaßt worden, dagegen erfährt man, daß zwischen Italien und Deutschland über die noch schwebenden Fragen volle Einigkeit herrscht.

Der neue Balkankrieg.

* Die Gesandten Serbiens und Griechenlands sind zwar noch in Sofia, ebenso wie die bulgarischen Gesandten aus Athen und Belgrad noch nicht abgerufen sind. Aber auch ohne feindlichen Abbruch der diplomatischen Beziehungen wird jetzt von den Mitgliedern des Balkanbundes sowie auch von Rumänien der Eintritt des Kriegszustandes unumwunden zugegeben. Die rumänische Mobilmachung dürfte nicht ausschließlich unter dem Gesichtspunkte einer gegen Bulgarien gerichteten Aktion aufzufassen sein. Veranlaßt ist sie allerdings durch die bisherige Weigerung Bulgariens, die Neutralität Rumäniens durch entsprechende Zugeständnisse zu sichern. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß betreffs dieses Punktes bei den leitenden Staatsmännern eine Änderung eintritt. Die Befestigung einzelner Streifen bulgarischen Gebiets durch rumänische Truppen ist vorauszuversetzen; sie könnte sich aber vollziehen, ohne daß es deshalb zwischen Bulgarien und Rumänien zu Feindseligkeiten kommt. Hinter den serbischen und griechischen Siegesnachrichten ist ein großes Fragezeichen zu machen.

Drahtlich wird zur Lage gemeldet:

Belgrad, 4. Juli. Die Stellung der Bulgaren bei Rajcevoobra nördlich von Kotschana, die mit hundert Geschützen besetzt ist, ist von den serbischen Truppen eingenommen und dadurch die Schlacht gewonnen worden. Die Bulgaren fliehen in der Richtung nach Kotschana.

Sofia, 4. Juli. Die serbische Armee hat auf dem Dvepolje eine vernichtende Niederlage erlitten. Die Bulgaren sollen bereits den Vormarsch gegen Kumanowo sowie die serbische Grenze angetreten haben.

Sofia, 4. Juli. Das Kabinett Danew hat demissioniert.

Sofia, 5. Juli. Zwischen Bulgarien und Rumänien werden unter Vermittlung der österreichisch-ungarischen Monarchie eingehende Verhandlungen über einen Ausgleich betreffend die abzutretenden Gebiete geführt. Es heißt, daß diese Verhandlungen zu einer grundsätzlichen Annäherung geführt haben.

Athen, 4. Juli. Das Hauptquartier meldet: In der Schlacht bei Matsoukovo siegten die Griechen. Die griechischen Truppen griffen die beträchtlichen bulgarischen Streitkräfte an und schlugen sie in die Flucht. — Ein bulgarisches Regiment wurde mit dem Oberst und anderen Offizieren in der Nähe des Pangäon gefangen genommen. Das Hauptquartier des Königs hat an das Ministerium des Außern eine eingehende Beschreibung des Gefechts bei Nigrita gerichtet, worin es heißt, daß

Nigrita einen entsetzlichen Anblick geboten habe. Stadt und Tal seien von den zerstückelten Opfern der flüchtenden Bulgaren bedeckt.

Athen, 4. Juli. Ein Communiqué des Kriegsministeriums teilt mit: Heute wurde der Kampf bei Kilkis in sehr heftiger Weise wieder aufgenommen. Die griechischen Divisionen erstürmten nacheinander die besetzten Stellungen der Bulgaren, die sich in ihre besetzten Stellungen 6 bis 7 Kilometer vor Kilkis zurückzogen. Der Angriff der bulgarischen Artillerie, die sich in gedeckten Stellungen befand, war sehr heftig. Auf dem äußersten linken Flügel eroberte eine griechische gemischte Abteilung nach schweren Kämpfen Gengheli. Die Bulgaren flohen in Unordnung gegen das östliche Wardarfer. Während des Überganges beschoß die griechische Gebirgsartillerie die Bulgaren. Auch zwischen Mesofovo und Arda wurde der Kampf fortgesetzt. Auf dem rechten Flügel besetzten die griechischen Truppen Ygovani. Bei Zahana wurde eine bulgarische Kompagnie in Stärke von 200 Mann mit Offizieren von den griechischen Truppen eingeschlossen. Auf dem äußersten rechten Flügel wurde Nigrita besetzt. Die griechischen Truppen rückten nach Norden vor und verfolgten die Bulgaren, die sich in panischer Flucht zurückzogen und 15 Gefangene, eine große Anzahl Waffen und Kriegsmaterial in die Hände der Griechen geraten ließen. Die Zahl der getöteten Bulgaren ist sehr groß. Die siebente Division meldet, daß sie ein ganzes Bataillon, das während des gestrigen Kampfes isoliert wurde, zu Gefangenen genommen hat; es habe sich bedingungslos ergeben.

Saloniki, 4. Juli. Der österreichische Dampfer „Karlsbad“, der auf der Fahrt von Konstantinopel hierher den bulgarischen Hafen Porto Lago berührt hatte, wurde von den griechischen Behörden eine Nacht zurückgehalten und auf Kontrebande durchsucht; gegen die Zurückhaltung wurde Protest erhoben.

Konstantinopel, 5. Juli. Falls infolge der rumänischen Mobilmachung Konstantinopel längere Zeit von direktem Verkehr mit Europa abgeschnitten bleiben sollte, dürften die hiesigen Vertreter der Großmächte, wie der Vertreter des B. L. V. erfährt, abwechselnd eine direkte Postverbindung nach Konstantinopel durch die Stationschiffe herstellen lassen. — In der Presse und in Regierungskreisen wächst die Stimmung für ein Zusammengehen mit Griechenland, so daß vielleicht schon in einigen Tagen Bewegungen der noch nicht mobilisierten türkischen Armee erwartet werden dürften. In einer Besprechung der durch den neuen Balkankrieg veränderten politischen Lage sagt der „Tanin“, daß die Türkei sich in keinem endgültigen Frieden mit den Balkanstaaten befinde und in dem gegenwärtigen Krieg Stellung gegen den gefährlichsten Gegner nehmen müsse, der unter allen Umständen Bulgarien sei.

London, 4. Juli. „Daily Chronicle“ schreibt: Frankreich ist seit Beginn der Balkankrise durchweg und beinahe unterwürdig mit Rußland gegangen und nicht zum wenigsten in den verschiedenen Punkten, wo die britische und die russische Politik divergierten, oder vielleicht wäre es richtiger, zu sagen, daß in den beiden konkurrierenden Strömungen in der russischen Politik die stetige und nächsterne Strömung, die durch Herrn Sazonow vertreten ist, die solide Unterstützung Englands erhalten hat, während die panslawistische und abenteuerliche Strömung, die der russische Minister des Auswärtigen nicht völlig eindämmen und ignorieren konnte, regelmäßig in Paris ermutigt wurde. Wir wissen nicht, ob die kleinen Divergenzen innerhalb der Triple-Entente während des letzten Londoner Besuchs der Herren Poincaré und Bichon wirklich aufgeklärt worden sind, aber es würde jedenfalls nicht die Harmonie des Konzerts oder des europäischen Friedens fördern, wenn das „vollständige Übereinkommen“, das damals erreicht wurde, bedeutete, daß Sir Edward Grey seine eigene Stellung gegen die des auswärtigen Amtes austauschen sollte.

Berlin, 4. Juli. Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nach Mitteilungen der bulgarischen Regierung sind in den Häfen von Kawalla und Debeagatsch, sowie in der Bucht von Portolagos Unterseeminen gelegt. Die Einfahrt ist seit dem 28. Juni verboten. Zum Anlaufen müssen sich die Schiffe für jede Reise eine besondere Ermächtigung verschaffen. Sie müssen acht Seemeilen vor der Küste stoppen und dort die Ankunft des Loten abwarten.

Politische Übersicht.

Der Wechsel im Kriegsministerium.

* Der „Reichsanzeiger“ meldet die von uns schon mitgeteilte Enthebung des Kriegsministers von Heeringen von seinem Amte als Staats- und Kriegsminister behufs anderweitiger dienstlicher Verwendung. Dem aus seinem Amte Scheidenden ging folgendes Allerhöchste Handschreiben zu: „Nachdem ich Sie durch anderweite Oeder am heutigen Tage von Ihrem Amte als Staats- und Kriegsminister enthaben habe, ernenne ich Sie hierdurch unter Verlassung à la suite des Jüsilier-Regiments von Gersdorff (Kurheffisches) Nr. 80 zum Generalinspekteur der zweiten Armeespektion (Standort Berlin). Sie haben in dieser Bestimmung erneut Beweise meines Vertrauens und ein Zeichen meiner hohen Anerkennung der ausgezeichneten Dienste zu erblicken, welche Sie in den verschiedensten Stellungen, insbesondere in der bisherigen schweren und verantwortungsvollen Stellung als Kriegs-

minister, mir und der Armee geleistet haben. Ich hoffe, daß Ihre reichen Dienstleistungen, welche Sie in Krieg und Frieden gesammelt haben, auf dem wichtigen Posten eines Armeespektors noch lange der Armee zugute kommen. Kiel, 4. Juli. Wilhelm R.“

Zur Reform des bürgerlichen Gesetzbuches.

* Der § 313 des Bürgerlichen Gesetzbuches schreibt für Verträge betreffend den Eigentumsübergang an Grundstücken die gerichtliche oder notarielle Beurkundung vor. Diese Bestimmung hat nun in der Praxis manche Schwierigkeiten hervorgerufen, da es oft vorkommt, daß Käufer oder Verkäufer von Grundstücken nach erzielter Einverständnis zwischen ihnen, aber vor der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung unter nichtigen Vorwänden aus Gewinnjucht durch Ankauf oder Verkauf zurücktreten und dadurch der anderen Partei schwere Schädigungen zufügen.

Die Justizverwaltung wendet, wie die „Neue politische Korrespondenz“ schreibt, den Wirkungen des § 313 des B.G.B. in der Praxis ihre andauernde Aufmerksamkeit zu. In den von den Oberlandesgerichtspräsidenten erstatteten eingehenden Berichten wird übereinstimmend herorgehoben, daß der § 313 des B.G.B. seinen gesetzgeberischen Zweck, die Übertragung des Eigentums an Grundstücken sicher und zuverlässig zu gestalten, vollkommen erfülle und daß seine Formvorschrift in den beteiligten Kreisen nicht als beengend empfunden werde. Es steht nach allen Erfahrungen fest, daß sich die Gesetzesvorschrift durchaus bewährt hat und daß weder ihre Aufhebung noch ihre Abänderung in Frage kommt.

Deutsche Schulen im Auslande.

* Die Förderung der deutschen Schul- und Unterrichtszwecke im Auslande liegt dem Kaiser sehr am Herzen und die Fonds für Auslagen hierfür sind ja ständig gewachsen, während 1910 896 686 M. bewilligt wurden, stieg diese Summe 1911 auf 915 648 M., 1912 bewilligte der Reichstag 1 000 000 M. und jetzt für 1913 1 100 000 M. Es hat sich gezeigt, daß im nationalen und wirtschaftlichen Interesse für die deutschen Schul- und Unterrichtszwecke in keiner Weise gespart werden darf, zumal da das Ausland nach dieser Richtung hin gewaltige Anstrengungen macht. In der Summe von 1 100 000 M. sind auch die Ausgaben enthalten, die für die deutschen Bibliotheken im Auslande und andere zu gemeinnützigen Zwecken im Auslande bestehenden vaterländischen Unternehmungen mit Ausnahme der Krankenhäuser und Armenunterstützungsvereine verwendet werden. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg hat die Bedeutung des deutschen Schul- und Unterrichtswesens im Auslande wohl erkannt, und wird weiter daran festhalten, daß diese so hochwichtige Ausgabe des Reichs nicht vernachlässigt wird. Denn gerade die deutsche Schule im Auslande ist der Kristallisationspunkt des deutschen Lebens gewesen und reicher Segen ist von den deutschen Schulen im Auslande ausgegangen.

* Die Wirkung des kaiserlichen Gnadenlasses. Die „Neue politische Korrespondenz“ teilt von zuständiger Seite mit: Die in Ausführung des Allerhöchsten Erlasses vom 16. Juni d. J. den Justizbehörden erwachsenen überaus umfangreichen Arbeiten haben inzwischen soweit gefördert werden können, daß bereits annähernd 2000 Verurteilte der Allerhöchsten Gnade teilhaftig geworden sind. Die Arbeiten sind indessen erst in voller Gänge, und es läßt sich schon jetzt übersehen, daß die Zahl der vom preussischen Justizminister zu unterbreitenden Gnadenanträge außerordentlich groß werden und sich auf viele Tausende belaufen wird.

* Der König von Württemberg zur Annahme der Wehrvorlage. Wie der württembergische „Staatsanzeiger“ erfährt, hat zwischen dem König von Württemberg und dem Reichskanzler anlässlich der Zustimmung des Reichstages zur Wehrvorlage ein Telegrammwechsel stattgefunden. Der König hat dem Reichskanzler die wärmsten Glückwünsche ausgesprochen.

* Fürst und Fürstin von Bülow sind in Nordsee eingetroffen und haben für die Dauer der Saison ihre Villa bezogen.

* Der verzögerte Stapellauf des Kreuzers „Derfflinger“. Über die Ursachen, die am Samstag den 14. Juni den Stapellauf des großen Kreuzers „Derfflinger“ verhindert haben, gibt die Werft Blohm & Voß folgende Erklärung: Die Bauart des Schiffes machte es erforderlich, drei Schlittenbahnen an Stelle der bisher bei Blohm & Voß üblichen zwei oder vier zu verwenden. Nun ist es nicht möglich, von vornherein den Druck des Schiffes gleichmäßig auf drei Schlitten zu verteilen. Es lagen weder Konstruktions- noch Ausführungsfehler vor, doch ergab es sich, daß der Mittelschlitten einen zu großen Druck bekommen hatte und dadurch ein Festhalten des überdies noch in sehr heißen Tagen aufgetragenen Schmiermaterials verursacht hat. Nachdem der Mittelschlitten in der ganzen Länge aufgenommen worden war, wiederaufgebaut und mit neuem Schmiermaterial versehen worden war, ist es mit Anwendung eines verstärkten hydraulischen Druckes gelungen, einen glatten Stapellauf herbeizuführen.

* Im Spionageprozeß Lesniewski fällt das Reichsgericht am Freitag nachmittag das Urteil. Der Angeklagte wird wegen der fortgesetzten Verbrechen des Verstoßes gegen § 1 des Spionagegesetzes zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. In der Begründung wurde festgestellt, daß Lesniewski sich in den Dienst des russischen Nachrichtenbureaus gestellt habe und diesen kurz nach-

einanden drei Briefe mit geheim gehaltenen Bestimmungen überhandte. Als erschwerendes Moment wurde angegeben, daß der Angeklagte lediglich aus Gewinnsucht handelte.

Zeitungsstimmen.

Die welfische Agitation. Die „Neue politische Correspondenz“ schreibt:

Die alte Erfahrung, daß je kleiner eine Partei ist, sie umso wichtiger auftritt, zeigt sich in sehr deutlicher Weise in dem Verhalten der deutsch-hannoverschen Partei, und diese welfischen Konventikel haben auch in dem Bestreben, ihre Agitation beachtet zu sehen, ganz unverdienten Erfolg. Jede Kundgebung dieser Partei über die „hannoversche Frage“, über die Bedeutung des Briefes des Prinzen Ernst August, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, an den Reichskanzler usw. wird mit Windeseile durch die gesamte Presse getragen und in mächtigen Überschriften werden weitläufige Erörterungen an alle diese welfischen Auslassungen geknüpft, als ob es sich um eine der maßgebendsten und einflussreichsten Parteien handelte. Die antiwelfische Presse gibt mit dieser Behandlung unbeschäftigterweise dem ausgesprochenen Welfentum eine Bedeutung in der Öffentlichkeit, die es tatsächlich nicht hat. Die welfische Agitation hat trotz aller Versuche, sich in Hannover und Braunschweig eine größere Gefolgschaft zu verschaffen, keinen Erfolg erreicht. Die Bevölkerung von Hannover hat sich längst vollkommen mit den bestehenden Verhältnissen abgefunden, und wenn einzelne Teile äußerlich sich zum Welfentum bekennen, so sprechen hierbei auch geschäftliche Rücksichten nicht unerheblich mit. Die welfische Presse zumal hat ein nabelingendes großes Interesse daran, die Fiktion einer hannoverschen Partei aufrechtzuerhalten, und die deutsch-hannoversche Partei will über ihre völlige Ohnmacht durch „wichtige“ Resolutionen usw. hinwegtäuschen. Aber weder in ihren Reihen noch anderswo in Hannover und Deutschland glaubt im Ernste jemand an eine „hannoversche Frage“, und alle Welt einschließend der ärgsten Welfen ist vollkommen davon überzeugt, daß die Wiederherstellung des Königreichs Hannover für immer ausgeschlossen ist. Die deutsch-hannoversche Partei übt nicht den geringsten Einfluß auf die Geschehnisse aus, und wenn sie solange bestehen bleiben will, bis ihr „auf Grund von Recht und Verfassung beruhendes Ziel erreicht ist“, so wird auch dieser heroische Entschluß der tatsächlichen Lage der Verhältnisse nicht das mindeste schaden. Solange ein Königreich Preußen und ein deutsches Reich bestehen wird, solange wird es auch eine Provinz Hannover geben. Wenn die Deutsch-Hannoveraner in dem Briefe des Prinzen Ernst August an den Reichskanzler in ihrem Parteinteresse keinen Verzicht auf Hannover herauslesen wollen, so ist das ihre Sache. Deutlich und verständlich genug hat aber der Prinz mit Zustimmung seines Vaters erklärt: „Darin liegt das Versprechen, daß ich nichts tun und nichts unterstützen werde, was darauf gerichtet ist, den derzeitigen Verfassungszustand Preußens zu verändern.“ Die Loyalität dieser offenen Erklärung ist über jeden Zweifel erhaben, und wenn sie die Deutsch-Hannoveraner nach ihrer Art auszuüben belien, dann werden sie sich damit lediglich gegen das Haus Cumberland, Prinz Ernst August hat ein Recht darauf, daß sein Versprechen als eine rückhaltlose Anerkennung des heutigen Verfassungszustandes Preußens bewertet und respektiert wird, und es besteht kein Zweifel, daß der Bundesrat nach der Sommerpause die Bahn freimachen wird für die Übernahme der Regierung im Herzogtum Braunschweig durch den Prinzen. Die Deutsch-Hannoversche Partei aber hat den Anspruch, daß ihre bedeutungs- und wirkungslosen Kundgebungen wohlverdienter Nichtbeachtung anheimfallen.

* Ausland.

Paris, 4. Juli. Der Pariser Polizeipräsident hat an die Kommissare ein Rundschreiben gerichtet, in dem es heißt: „Man lenke die Aufmerksamkeit auf die Unzuträglichkeiten, die die Schaustellung deutscher Uniformen auf Theaterbühnen, in Zingel-Tangeln und in Kinematographentheatern zur Folge haben können. Falls derartige Schaustellungen irgend welche Zwischenfälle, oder irgend welche öffentliche Kundgebungen hervorrufen sollten, bitte ich Sie, mich sofort zu verständigen.“

Johannesburg, 5. Juli. Nach dem gestern erfolgten Ausbruch des Generalstreiks der Grubenarbeiter, dem sich auch die Eisenbahner angeschlossen, steckte der Föbel die Parkstation und die Geschäftsräume einer Zeitung in Brand. Schutzleute, die zum Schutze der Gebäude aufgestellt waren, wurden mit Steinen beworfen und mußten schließlich auf die Menge feuern. Kavallerie kam zu Hilfe und zerstreute die Menge. Noch um Mitternacht hörte man in verschiedenen Teilen der Stadt Gewehrfeuer. Bis jetzt sind 30 Personen in das Krankenhaus eingeliefert worden.

Grossherzogtum Baden.

Mannheim, 2. Juli. Die Affäre zwischen österreichisch-polnischen Ingenieurhültern und zwei Mannheimer jungen Leuten in der Nacht zum 29. April hatte gestern ihr gerichtliches Nachspiel vor dem Schöffengericht. Es standen unter der Anklage der 19 Jahre alte Viktor Brich aus Wien, der gleichaltrige Johann Baruch aus Warschau, der 21 Jahre alte Ladislaus Frieblein von Krakau und der 19 Jahre alte Wilhelm v. Jagiello aus Warschau. Das Gericht erkannte gegen Brich und Baruch auf Gefängnisstrafen von je vier Wochen wegen Verleumdung und je 20 Mark Geldstrafe wegen Körperverletzung, die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen. Erschwerend kam in Betracht, daß die Angeklagten nur das Gesetzrecht in Deutschland genießen, mildernd, daß sie betrunken waren.

oc. Durlach, 4. Juli. Am 2. Juli fand in der hiesigen Stadtkirche die diesjährige Diözesansynode statt. Dabei wurde auch über das neu vorgeschlagene Kirchenbuch (Agende) verhandelt. Nach längerer Beratung lehnte die Synode mit Stimmenmehrheit das neue Kirchenbuch ab und nahm folgenden Antrag an: „Die Diözesansynode Durlach erkennt an, daß das neu vorgeschlagene Kirchenbuch in Hinsicht der Vereinerung und teilweiser formeller Verbesserung der Formulare einen Fortschritt über unser jetziges Kirchenbuch bringt. Sie kann aber den Entwurf in der vorliegenden Gestalt nicht annehmen, weil er den christlichen Glauben und das kirchliche Bekenntnis nur in abgeschwächter Gestalt darbietet. Sie muß von einem neuen Kirchenbuch verlangen, daß das apostolische Glaubensbekenntnis in seinem vollen uneingeschränkten Gebrauch gewahrt bleibt, daß die sog. „bekenntnend“ Formulare bei Taufe und Konfirmation wieder hergestellt werden, daß das Evangelium von Jesu Christo, dem vom Himmel gekommenen Sohn Gottes, insbesondere von seinem für uns vergossenen Blut, seiner Auferstehung, Erhöhung und Wiederkunft, ferner die Tatsache unseres sündigen Verderbens über dem Gottes Straf-

recht und von dem allein Gottes Gnade und Erbarmen abhängt, die Erwartung des Gerichts und die Hoffnung auf unsere Auferstehung in voller biblischer Wahrheit und Klarheit zum Ausdruck kommt.“

oc. Achern, 4. Juli. In der staatlichen Heil- und Pflanzanstalt Illman fand heute vormittag anlässlich des 50 jährigen Berufsjubiläums des Direktors Geh. Rat Dr. Schüle eine eindrucksvolle Feier statt, zu welcher Großherzogin Luise den Obersthofmeister Grafen von Andlaw als Vertreter entsandt hatte. Der Minister des Innern Dr. Freiherr von Bodman und eine Reihe weiterer Vertreter der Regierung, sämtlicher badischen Heil- und Pflanzanstalten, sowie der psychiatrischen Kliniken in Freiburg und Heidelberg fanden sich zu dem Festakt ein. Der erste Arzt, Medizinalrat Dr. Thoma begrüßte in einer Ansprache die Erschienenen und würdigte die beruflichen und persönlichen Eigenschaften des Jubilars in kurzen, warmen Worten. Sodann überbrachte der Minister des Innern Dr. Freiherr von Bodman die Glückwünsche der Regierung und hob in herzlichen Worten die Verdienste Geh. Rat Schüles um die Anstalt Illman im besonderen, wie um das badische Irrenwesen hervor. Er überreichte dem Jubilare im Auftrag des Großherzogs den Stern zum Kommandeurkreuz des Ordens Berthold I. An die Rede des Ministers schloß sich eine Reihe weiterer Ansprachen und Ehrungen, für die Geh. Rat Schüle in warmen Worten dankte. Vom Großherzogspaar war ein Glückwunschtelegramm und von Großherzogin Luise ein Handschreiben mit der Überendung des Bibles Großherzog Friedrich I. eingelaufen. An den offiziellen Festakt schloß sich ein Frühstück und ein Bankett.

oc. Überlingen, 2. Juli. Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner letzten Sitzung rund 58 000 Mark zur Instandsetzung der hiesigen Schulhäuser und der städtischen Turnhalle. Weiter wurden 1000 Mark bewilligt als Ehrengabe der Stadt an die Kriegsveteranen. Ferner wurde über das zurückgestellte Sonderhospitalkonstruktionsprojekt debattiert; mit Rücksicht auf die enormen Kosten eines Projekts in Höhe von 22 000 Mark wurde der dringende Wunsch geäußert, das alte Projekt mit einem Aufwand von 8000 Mark wieder herbeizuholen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 6. Juli.

Die Festordnung zur Feier des Geburtstages des Großherzogs, Mittwoch den 9. Juli 1913, sieht folgende Veranstaltungen vor: Dienstag, den 8. Juli, abends 8 1/2 Uhr: Gartenfest im Stadtpark, bei ungünstiger Witterung Bankett im kleinen Festhallaal, veranstaltet von der Bürgergesellschaft; abends 8.40 Uhr: Zapfenstreich der Garnison vom Mühlburger Tor aus durch die Kaiser- und Karl-Friedrichstraße, anschließend Musikaufführungen vor dem Großherzoglichen Schlosse. Mittwoch, den 9. Juli, Beflagung der Stadt, Morgens 6 1/4 Uhr: Wecken von der Kaserne des Leibgrenadierregiments aus, morgens 6 1/2 Uhr: Festgeläute, Abgabe von 101 Kanonenschüssen auf dem Lautenberg durch die Freiwillige Feuerwehr; morgens 7 Uhr: Choralmusik vom Turm der Evangelischen Stadtkirche; vormittags 9 bis 11 Uhr: Festgottesdienste, vormittags 11 1/2 Parade der Garnison zu Fuß auf dem Schloßplatz; Ehrenschießen auf dem „Engländerplatz“, Festkonzert im Stadtpark (nur bei günstiger Witterung). — Nachmittags 2 Uhr: Festessen im großen Saale des Museums. — Nachmittags 4 Uhr: Festkonzert im Stadtpark — bei ungünstiger Witterung im kleinen Festhallaal. — Abends 7 1/2 Uhr: Festvorstellung im Großherzoglichen Hoftheater.

R. Im Großherzoglichen Hoftheater wurde gestern als Abschiedsvorstellung für Frau Schüller-Ghoffer Meyerbeers „Afrikanerin“ gegeben, die in Text und Musik dem modernen Kunstempfinden fast mehr als Karikatur erscheint denn als ernstgemeinte Oper, die einst das Publikum zu Tränen rührte. Wie wahr und echt wirkt gegen diesen bombastisch-unnatürlichen Schwulst die kleinste Gelegenheitsoper von Mozart! Selbst die glänzendste Wiedergabe vermag dem schalen Nachgeschmack nicht vorzubeugen, den dieses Erzeugnis eines total verirrten Geschmacks bei jedem musikalisch gesund Empfindenden hinterläßt. So ist es zu bedauern, daß Frau Schüller-Ghoffer gerade in der Titelrolle dieses Werkes von uns Abschied nahm, in der sie zwar ihre stimmlichen Vorzüge voll entfalten konnte, aber ihre dramatische Gestaltungs-kraft an eine Aufgabe verschwenden mußte, die überhaupt keine reifliche Lösung zuläßt. Das Publikum, in dessen Erinnerung die Ortrud, die Venus, die Bertalda und andere Rollen der Künstlerin feststehen, ließ die Scheidende diesen Umstand nicht entgelten, sondern ehrte sie durch endlosen Beifall und prächtige Blumen- und Korbeer-spenden. Eine der glaubhaftesten unter den vielen dankbaren Partien, jene des Reluso, war Herrn van Garfom zugefallen, der sie mit reinstem Wohlklang und tiefer Empfindung sang. Herr Siewert ließ als Vasco de Gama in gelanglicher Hinsicht keine Wünsche offen; was seiner äußeren Erscheinung an imponierender Größe abgeht, war er durch Kraft des Ausdrucks zu ersetzen bemüht. Fräulein Sch. eider bot als Zines gesanglich und darstellerisch eine ihrer besten Leistungen. Von den übrigen Partien sei namentlich der gesanglich sichere und dramatisch wirksame Pedro des Herrn Rosa hervorgehoben. Chöre und Orchester unter Leitung von Herrn Lorenz waren gut, ebenso Duette, Terzette und größere Ensembles bis auf wenige vereinzelte Stellen. Die von Frau Allegri-Bahz geleiteten Tänze waren effektiv und durchaus in den Rahmen der Oper passend. Die szenische Leitung hatte Herr Dumas. Wenn auch mancherlei daran zu wünschen übrig blieb, so spürte man doch die Hand des denkenden Künstlers, der auch mit beschränkten Mitteln noch gute Wirkung zu erzielen weiß.

In städtischen Theaterfrage. Der Bericht über die Stadtratsitzung vom 3. Juli teilt mit: Da die Firma Curjel & Moser mitgeteilt hat, daß das bisher aufgestellte Programm für ein neues städtisches Theater mit Konzertsaal (Vereinigung des Konzertsaals für 1500 Personen und des Theaters mit 1050 Plätzen) mit einem geringeren Kostenaufwand als von 1 680 000 M. nicht verwirklicht werden kann, wird im Hinblick darauf, daß der Bürgerausschuß den Kostenaufwand für das Gesamtprojekt abgelehnt hat, beschlossen, nimmehr von der Ausführung dieses Gesamtprojektes abzusehen und zu prüfen, mit welchen Kosten es möglich wäre, lediglich ein Konzerthaus zu erbauen und das Podium des Saales so zu gestalten, daß es auch als Bühne für ein Sommertheater und für etwaige Gastspiele oder Liebhaber-Vorstellungen benützt werden kann.

oc. Zur städtischen Verkehrsfrage. Nachdem der Bürgerausschuß die Vorlage des Stadtrats betreffend die Errichtung der Karlsruher Eisenbahngesellschaft mit Stimmenmehrheit abgelehnt hat, hat der Stadtrat nun eine Kommission eingesetzt, die die weiter zu unternehmenden Schritte wegen der Organisation des Verkehrsnetzes und der Elektrizitätsversorgung der Stadt zunächst einer Beratung unterziehen soll.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Der neue Balkankrieg.

Hamburg, 5. Juli. Nach einer bei der Deutschen Revantelnie eingegangenen Meldung hat das griechische Marineministerium aus Anlaß der kriegerischen Verwicklungen im Balkan die Unterföndung der Handelsdampfer auf Kriegskonterbande angeordnet.

Wien, 5. Juli. Die „N. Fr. Pr.“ erfährt von diplomatischer Seite, daß zwischen der Türkei und Bulgarien eine Vereinbarung erzielt wurde, wonach Bulgarien auf die Kriegssentschädigung verzichtet, während die Türkei ihre Neutralität aufrecht erhält.

Paris, 5. Juli. Das „Echo de Paris“ will wissen, England werde den Mächten vorschlagen, daß sie sich ebenso wie über den Grundsat der Nichtintervention im Balkanzwist auch über den der Mäßigung vor den Entscheidungen des europäischen Konzerts — beispielsweise bezüglich Albanien und die Grenzlinie Enos-Midia — ins Einvernehmen setzen möchten. Diese beiden Grundzüge hätten überall Zustimmung gefunden. — Dasselbe Blatt berichtet, daß Serbien und Griechenland einen Vertrag über die Teilung Mazedoniens abgeschlossen hätten, wonach das griechische Gebiet sich bis zum Golf von Orphano erstrecken und Saloniki ein beträchtliches Hinterland erhalten würde. Serbien sei unter anderem ein Landstreifen längs der griechischen Grenze zuerkannt worden, durch den es einen Zugang zum Ägäischen Meere im Golf von Lagos erhalte.

Belgrad, 5. Juli. Das serbische Pressebureau meldet: Nach tagelangen blutigen Kämpfen wurde der 60 Bataillone und 120 Kanonen starke rechte Flügel der Bulgaren vollständig geschlagen und zerstreut. Sein hauptsächlichster Stützpunkt, die Anhöhe von Kaitchani, wurde nach einem Artilleriegefecht von Serben und Montenegrinern im Sturm mit dem Bajonett genommen.

Athen, 5. Juli. Die vom Ministerpräsidenten Venizelos in der Kammer verlesene königliche Botschaft fordert das Volk zu einem neuen Kampfe gegen den ehemaligen Verbündeten auf.

Sofia, 5. Juli. Die Meldung vom Rücktritt des Kabinetts Danew wird dementiert.

Homburg v. d. Höhe, 5. Juli. Die Kaiserin traf um 12 Uhr 25 Min. mittelst Sonderzuges zu längerem Kur-aufenthalt hier ein.

Berlin, 5. Juli. Das „Militärwochenblatt“ meldet: Freiherr von der Goltz, Generalfeldmarschall und Generalinspekteur der 2. Armeeinspektion, ist auf sein Abschiedsgesuch von dieser Stellung entbunden worden und in das Verhältnis der Offiziere z. D. übergetreten. von Sachs, Generalmajor und Inspekteur der 1. Pionierinspektion, ist zum Inspekteur der Feldtelegraphie und Adam, Oberst mit dem Rang eines Brigadeführers, Abteilungschef im Kriegsministerium, zum Inspekteur der 1. Pionierinspektion ernannt worden.

Verschiedenes.

Luftschiffahrt.

Konstanz, 5. Juli. Im Flug um den großen Preis vom Bodensee erhielt Girth den ersten Preis in Höhe von 25 000 M., Gell den zweiten 10 000 M. und Thelen den dritten 5000 M..

Charlottenburg, 5. Juli. Der Stadtkretär Niese ist mit seiner Frau nach Unterföndung von 200 000 M. geflüchtet.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Verlobungs- u. Hochzeits-Geschenke
Reichhaltigste Bilder in allen Preislagen
E. Büchse
Kunsthändler u. Rahmenfabrik
Kaiserstraße 128

Nur 5 Muttern

ab- und wieder anschrauben, das ist die ganze Montage der abnehmbaren Continental-Felge. Kein anderes System ist so einfach. Fragen Sie Automobilisten von Ruf, und Sie werden erstaunt sein, wie günstig man überall urteilt über die

abnehmbare Continental Felge



Continental - Caoutchouc- und
Gutta-Percha-Co., Hannover.



Saison-Räumungs-Verkauf

Vom 1. Juli bis inkl. Montag den 14. Juli gewähren wir auf sämtliche Lagerwaren

doppelte Rabattmarken od. 10 Prozent Rabatt

Als Gelegenheitskauf eine Partie

Wasch-Hemdblusen

erstklassiges Fabrikat zu bedeutend herabgesetztem Preis

Himmelheber & Vier

Spezial-Wäsche- und
Betten-Ausstattungs-geschäft

171 Kaiserstraße 171

Keine Auswahlendungen. — Kein Umtausch. — Nur gegen bar.

Moderne Hochleistungs-Dampfkessel- Anlagen

DAMPFKESSELFABRIK vorm. Arthur Rodberg
AKTIEN-GESELLSCHAFT
DARMSTADT.

Enorme Vorteile
bietet mein

Saison-Ausverkauf

in Handarbeit, Kurz-, Weiß-, Woll- und
Strumpf-Waren, Trikotagen, Schürzen,
Kinder-Ausstattung

Kaiserstr. 153

Rudolf Vieser

Kaiserstr. 153

Gommertheater

Dir.: Fr. Grünwald.

Samstag den 5. Juli
abends 8.15 Uhr:

„Filmzauber“

Operette in 4 Akten
von Kollo und Bredmann.

Sonntag den 6. Juli
abends 8.15 Uhr:

„Filmzauber“

Montag, 7. Juli: „Eva“.

Kneipp-Rikli-Kuren

unter Leitung des Spezialisten
Dr. med. Dittsheim a. Basel in
den Kuranstalten

Arche u. Lilienberg

Affoltern am Albis (Schweiz)
Pensionspreis ab M. 4.— bezw.
M. 6.— Prospekte gratis.

Für Kurgäste

schöne Zimmer (möbliert) nach
Wunsch zu vermieten bei
Leo Waldvogel, St. Märgen
(Schwarzwald).

Brantlente

kaufen Möbel, Betten, Pol-
sterwaren denkbar billig u.
gut bei

Heinrich Karrer,
Mühlburg, Philippstraße 19,
Telephon Nr. 1659.

Komplette Einrichtungen
in 4 Stockwerken. Franko-
lieferung auch nach auswärts.

Gespielte Pianinos
zu Mfr. 350, Mfr. 380, Mfr. 425
mit fünfjähr. Garantie z. ver-
kaufen. (Teilzahlungen nach
Vereinbarung). A. Schweis-
gut, Erbprinzenstr. 4. E.742

Reeller Selbstgeber
sucht tüchtige Darlehensver-
mittler. Offerten Schließfach
160, Köln a. Rh.

Vakuum!
Entstaubung ganzer Wohnun-
gen, Teppichen, Möbel, Betten
u. dergl. G. Felgmann Nachf.
Karlsruhe, Adlerstr. 4, Tel. 2244.

Dienstleistung
für 19.8.
Steinzeiger
Antliche Ausgabe
Preis je 30 Pfg.
Zu beziehen vom
Verlag der
G. Braun'schen Hofbuchdruckerei
Karlsruhe 12.

Heiraten Sie nicht
bev. ab zukünft. Person u. Fa-
milie, üb. Mitg., Vermög., Ruf,
Vorleb., genau informiert sind.
Diskrete Spezial-Ausk. überall
Welt-Auskunft- und Detektiv-
Institut „Globus“, Berlin W. 35.

Hotel und Restaurant Friedrichshof

Direktion: G. Münzer

Ersstes und grösstes Restaurant der
Residenz mit eleganter Weinstube
Weine nur direkt vom Produzenten u. ersten Firmen
Vorzügliche Biere der Brauerei
Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel
Münchener Kochelbräu
Bestgepflegte Küche
Reichhaltige Speise-Karte
Grosse und kleine Lokalitäten
Schöner schattiger Garten,
wöchentlich 2-3 Militärkonzerte

D.951

Residenz-Theater

Waldstraße 30

Nur Samstag den 5. bis inkl.
Dienstag den 8. Juli 1913.

Ein Triumph der Kinokunst.

Sturzwellen

Großes See-
mannsdrama.
Schildert den Liebeskampf eines Steuer-
manns. Wunderb. Stimmungsszenen a. Meer.

Illustrierte Wochenschau. (Pathé-Journal)

Gebrochene Treue. Drama.

Die Größenfrage. Humoreske.

Die große Schlammschnecke.
Naturaufnahme.

Die nördlichen Philippinen. Naturaufnahme.

Lehmann als Seit tänzer.
Posse. Gespielt von André Deed.

Mulike als Zauberkünstler. F.109

VIKTOR MERKLE



Karlsruhe/B.
Haiserstr. 160.

Abends

von 8 Uhr ab ist mein Geschäft geschlossen
und bitte höflichst, Aufträge für mich recht
frühzeitig zu geben, um solche pünktlich
ausführen zu können

Süßrahmbutter

täglich frische, das Pfund

Allgäuer # 1.40, pasturi-
slierte Rahmbutter # 1.50
Holländer mit Salz # 1.40

Besonders milden F.55

gekochten Schinken rohen

Allerlei frische und geräucherte Würste.
Rauchfleisch-Rindfleisch, Rauchlachs

Eine neue Sorte „Herr-Käse“ u. kostet 90
milden Käse, heißt „Herr-Käse“ d. Stück

Zitronenmost — Himbeersaft

Neue Aepfel und Birnen
Orangen, Gardasee-Zitronen.

Viktor Merkle

Telephon 175



Telephon 980.